

Ausbildungsplatz-Paten



Schirmherrin Marlies Wanjura
Bezirksbürgermeisterin a.D.

Erfahrungsbericht Schuljahr 2009/2010

Das Team:



Gert Pätzold



Ulrich Borchert



Sabine Gutgesell



Dietgard Salein



Detlef Wendler

Erfahrungsbericht im Schuljahr 2009/2010

1.1 Grundsätzliche Fortführung

In Fortführung des Erfahrungsberichtes von 2008 legen wir hiermit den Bericht für 2009 - 2010 vor. Als das Projekt 2006 gestartet wurde, gingen wir von einer Laufzeit von zwei Jahren aus. Wir wollten exemplarisch aufzeigen, wie durch ehrenamtliche Tätigkeiten Schülern geholfen werden kann, einen Ausbildungsplatz zu finden. Wir waren selbst überrascht, wie erfolgreich unsere Tätigkeiten waren. Wir hatten offensichtlich einen Zugang zu Schülern, Lehrern und Betrieben gefunden, der bis dahin in der Konsequenz von anderen nicht begangen worden war. Man wurde im Bezirk auf uns aufmerksam, sicher auch begünstigt durch die Schirmherrschaft der ehemaligen Bürgermeisterin Frau Marlies Wanjura, dass wir gebeten wurden, unser Projekt nicht nur fortzuführen, sondern es auch auf andere Schulen auszudehnen.

Das ist leichter gesagt als getan, denn es mussten Schulen gefunden werden, die bereit waren, mitzumachen und es mussten neue Ehrenamtliche geworben werden, die von unserer Idee überzeugt und bereit waren, unserem Projekt ihre Freizeit zu opfern. Bei der Auswahl der Schulen haben wir bewusst darauf Wert gelegt, verschiedene Schultypen aufzunehmen. Wir wollten wissen, ob die Schwierigkeiten der Ausbildungsplatzsuche bzw. -vermittlung von der Art der Schule abhängig sind. Neue ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen, erwies sich als schwierig. Wir bekamen viel Schulterklopfen, wenn wir anderen von unserem Projekt erzählten, aber mitmachen wollte kaum einer. "Schule" ist negativ besetzt in der Gesellschaft, um es vorsichtig auszudrücken. Es kommt noch eine andere Schwierigkeit hinzu. Der Erfolg unserer Arbeit beruhte auch darin, dass wir zuverlässig waren und dass während der Schulzeit mindestens einer von uns während der wöchentlichen Sprechzeit anwesend war. Zu dieser freiwilligen Verpflichtung ist nicht jeder bereit.

1.2 Schulen

Folgende Schulen sind bzw. wurden von uns zeitweise betreut:

- Thomas-Mann-Oberschule, ab Jan. 2007
- ISS Jean-Krämer (ehem. Johannes Lindhorst Oberschule), ab Dezember 2008 neue Sekundarschule- Wittenau. Hier ist es gelungen, eine Wirtschaftspartnerschaft mit der Firma First Mail zu initiieren. Damit erhält die Schule für schwieriges Schülerpotential den privilegierten Zugang zu Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Eine Partnerschaft mit Fa. Theodor Bergmann befindet sich im Aufbau
- Greenwich-Oberschule, von Jan. 2009 bis Juli 2009, ab Mai 2010
- Benjamin-Franklin-Oberschule, von Nov. 2009 bis Mai 2010
- Bettina-von-Arnim-Oberschule, von März 2009 bis Juni 2009

1.3 Paten

Paten arbeiten ehrenamtlich, sie sind in keiner Weise verpflichtet, sie können jederzeit aufhören. An jeder Schule sind zwei Paten tätig. Wenn neue Paten hinzukommen, dann ist zwar der gute Wille vorhanden, aber ob sie im Zweier-Team harmonieren, ob sie mit dem schulischen Umfeld zurechtkommen oder ob das Projekt insgesamt letztlich doch nicht ihren Erwartungen entspricht, ist eine andere Frage. Es hat deshalb eine Fluktuation bei den Paten gegeben und damit auch Veränderungen bei den Schulen.

Zurzeit sind 6 Paten am Projekt beteiligt:

Herr Borchert und Herr Pätzold an der Thomas-Mann-Oberschule,
 Frau Salein und Herr Wendler an der ISS Jean Krämer (ehem. Johannes Lindhorst Oberschule),
 Herr Gabel und Herr Richter an der Greenwich-Oberschule,
 zusätzlich Frau Gutgesell als Honorarkraft.

Zwischenzeitlich waren im Projekt tätig:

Frau Maiß, Herr Ludwig an der Bettina-von-Arnim-Oberschule,
 Frau Kimmich und Herr Windelboot an der Greenwich-Oberschule und an der Benjamin-Franklin-Oberschule,
 Herr Burghardt an der Johannes Lindhorst Oberschule.

Neue Paten für unser Projekt zu gewinnen war nicht ganz einfach. Wir arbeiteten mit dem Reinickendorfer Ehrenamtsbüro zusammen und inserierten in der Zeitung Der Nordberliner.

2. Schultyp

2.1 Art der Schule

Durch die Schulreform, die mit Beginn des neuen Schuljahres 2010 /11 schrittweise eingeführt wird, ändert sich die Art der Schulen.

- Thomas-Mann-Oberschule
 Bisher Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, ab neuem Schuljahr Gymnasium. Für Schülerinnen und Schüler, die bereits zur TMO gehen, ändert sich nichts, sie bleiben bis zu ihrem Abschluss Schüler der Gesamtschule. Das Gymnasium beginnt mit einem neuen 7. Jahrgang.
- Johannes Lindhorst Oberschule
 Bisher Hauptschule, wurde zusammen mit der Max-Eyth-Realschule in die integrierte Sekundarschule Jean Krämer umgewandelt. Auch hier gilt: Bestehende Schulgänge werden zu Ende geführt.
- Greenwich-Oberschule
 Bisher Hauptschule, wurde ebenfalls umgewandelt in eine integrierte Sekundarschule, behält jedoch ihren Namen. Im praktischen Schulbetrieb wird sich zunächst nichts ändern.

2.2 Anzahl der Klassen / Schüler

Durch die Schulreform werden die bestehenden Jahrgänge nicht geändert, d. h. für die aktuellen Jahrgänge 8, 9 und 10 werden wir so weiter arbeiten können wie bisher.

- Thomas-Mann-Oberschule
 9. und 10. Jahrgang, je 6 Klassen
- Sekundarschule-Wittenau
 zwei 10. und drei 9. Klassen.
- Greenwich-Oberschule
 9. und 10. Jahrgang, je zwei Klassen

2.3 Besondere Anforderungen in der Ausbildungsplatzvermittlung

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass der gesellschaftliche Hintergrund der Schüler ausschlaggebend in der Arbeitsplatzvermittlung ist. Es ist auffällig, dass Kinder aus intakten Familien, unabhängig von eventuellem Migrationshintergrund, eine klare Vorstellung davon haben, was sie werden wollen, oder wenn nicht, dann sich gerne beraten lassen. Häufig benötigen diese Kinder keine zusätzliche Hilfe, sie kommen, um sich nochmals bestätigt zu lassen.

Leider ist dies die Ausnahme. Die erste Schwierigkeit beginnt für viele Schülerinnen und Schüler damit, dass sie nicht wissen, was sie werden wollen:

Entweder haben sie überhaupt keine Vorstellung oder sie äußern Berufswünsche, die jenseits ihrer Möglichkeiten liegen. Viele bekommen keine Unterstützung durch das Elternhaus, mitunter haben wir den Eindruck, dass es den Eltern völlig egal ist, was aus ihren Kindern wird. Kinder aus bildungsfernen Elternhäuser, häufig allein erziehend, ca. 60% mit Migrationshintergrund.

Für uns ergibt sich daraus die Konsequenz, dass wir verstärkt im 9. Schuljahr helfen müssen durch Beratung und vor allem bei der Wahl des Schülerpraktikums.

Spätestens im 10. Schuljahr müssen die Schülerinnen und Schüler entscheiden, ob sie eine weiterführende Schule besuchen oder ob sie eine Ausbildung beginnen wollen. Schüler überschätzen sich häufig. Das führt dann dazu, dass sie ihre Entscheidung möglichst lange hinauszögern und dann am Ende des 10. Schuljahres feststellen, dass sie die Qualifikation nicht erreicht haben.

Die Betriebe machen es den Schülern auch nicht leicht. Die sog. großen oder exquisiten Betriebe verlangen die Bewerbungsunterlagen bis spätestens Oktober oder November, d.h. bis zu 9 Monate vor Schulschluss, noch vor dem Halbjahreszeugnis der 10. Klasse. Grundlage für die Bewerbung sind dann die beiden Zeugnisse der 9. Klasse.

Auf der anderen Seite sind wir Paten in der Pflicht, Kontakt zu den Betrieben aufzunehmen, uns ständig zu informieren, welche Betriebe neue oder besondere Ausbildungsplätze anbieten. Durch den Besuch von Ausbildungsmessen konnten wir im vergangenen Schuljahr eine Reihe wichtiger Informationen einsammeln und den Schülern weitergeben.

2.4 Bildungsträger an den Schulen

An den von uns unterstützten Schulen sind außer uns diverse Beratungsdienstleister im weitesten Sinne tätig:

- **Thomas-Mann-Oberschule**
 Bildungsträger EuroTrain Reinickendorf:
 Die Zusammenarbeit war sehr gut, die Arbeit wurde dahin gehend geteilt, dass Euro Train die Unterstützung bei den Bewerbungsunterlagen übernahm und besondere Aktivitäten z. B. für das Kennenlernen von Berufsbildern anbot, wir führten die eigentliche Berufsberatung und Stellenvermittlung durch.
 Arbeitsagentur:
 Keine Zusammenarbeit
- **ISS Jean Krämer (Johannes Lindhorst Oberschule)**
 Sechs Institutionen
 Zusammenarbeit mit „Kieznetz“ in Tegel. Mittelfristig ist angedacht, Jugendliche, die bei Schulabgang nicht vermittelt werden konnten, in die Betreuung von Kieznetz zu übergeben.
 Arbeitsagentur: es besteht Kontakt

- **Greenwich-Oberschule**
14 Bildungsträger / Institutionen / Kooperationspartner, bisher keine Zusammenarbeit

Eine kritische Bemerkung zu den Bildungsträgern sei uns als ehrenamtliche Initiative erlaubt. In den letzten Jahren hat man gemerkt: „mit Bildungsunterstützung kann man Geld verdienen“. Diese finanzielle Unterstützung ist sehr erfreulich, doch sie ist in vielen Fällen nicht am Bedarf ausgerichtet und Ziel orientiert. Zudem findet eine Kontrolle und Auswertung (was ist eigentlich erreicht) selten statt. Es ist befremdlich, wenn an den überwiegenden Schulen mehrere Bildungsträger – die aus unterschiedlichen Projekten bezahlt werden – die gleiche Unterstützung anbieten. Weder die Schüler noch die Lehrer wissen, welche Hilfe ist denn die Richtige, zudem sind alle Bildungsträger Konkurrenten untereinander. Hier könnte gelten: „Weniger ist oft mehr“. Eine übergreifende, mit einheitlichen Zielvorgaben (diese sollten nicht allgemein gehalten sein, sondern sich ausschließlich an der Ausbildungsvermittlung am Ende des Abschlussjahrs orientieren) steuernde Zuordnung würde effektiver sein. Wir haben nicht zu wenig Geld in diesem Bereich, wir setzen es nur nicht Ziel gerichtet ein.

Frau Salein hatte in ihrer Funktion als Bezirksverordnete eine kleine Anfrage an den Reinickendorfer Bezirk gestellt, um Antworten darüber zu erhalten, welche Beratungsdienstleister an den Schulen tätig sind, wer sie bezahlt, wer ihre Aktivitäten koordiniert und wie sie letztlich überprüft werden. Die Antworten des Bezirks sind symptomatisch. Es gibt keine zentrale Erfassung dieser Institutionen, sie werden bezahlt aus den verschiedensten "Töpfen", was sie im Einzelnen tun und ob sie erfolgreich sind, unterliegt allein der Kontrolle der Schulen. Soweit uns bekannt ist, sind nur wir ehrenamtlich tätig. An unseren Schulen, mit Ausnahme an der TMO, gibt es keine Kooperation oder Zusammenarbeit mit diesen Dienstleistern, wir werden eher als Konkurrenten wahrgenommen. Sie halten sich uns gegenüber bedeckt und auch die Schulleitungen scheinen sich nicht im Detail für deren Arbeiten zu interessieren.

3. Zeitliches Engagement

3.1 Zeitraum

Bei unserer Arbeit in den Schulen überzeugen wir durch Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit. Unsere Idee: „Nur mit Schule und Lehrern“ können wir eine Hilfe leisten, lässt sich nur während der allgemeinen Schulstunden verwirklichen. Dies hat sich mit der Unterstützung der Schulleitungen bewährt. Die festgelegten Beratungszeiten sind den Schülern durch Aushang oder Aufnahme in die Wochenstundenpläne bekannt, durch die Paten werden die Beratungen auf die spezifischen Schulsituationen mit den Lehrern jeweils abgestimmt. So wird auch auf die Schüler, mit Ernst Nachhaltigkeit die Zusammenarbeit zu gestalten, Einfluss genommen. Die Beratungsschritte, Zielsetzung, Arbeitsaufgaben für die Schüler und Fortentwicklung werden jeweils protokolliert.

3.2 Wöchentlicher Arbeitsaufwand

Mit Absprache der Schulleitung stehen die Paten 1x wöchentlich, während der Schulzeit in der Schule, mindestens einen halben Tag den Jugendlichen als Ansprechpartner zu Verfügung. Es hat sich gezeigt, dass in der Regel diese Beratungszeit in den Einzelgesprächen länger ausgedehnt wird. Zudem kommt durch die Paten eine wöchentliche häusliche Arbeitszeit (Rücksprache bei Firmen, Internetrecherche, Korrektur der Bewerbungen usw.) von mindestens 3 Stunden hinzu.

4. Unsere Arbeit an den Schulen

4.1 Schulleitung

Unsere ehrenamtliche Arbeit leisten wir nur an Schulen, die „uns wollen“ und mit Interesse unsere Idee der gemeinsamen Hilfe unterstützen. Insgesamt haben wir, nachdem wir unsere Vorstellungen, Arbeitsweise und Ziele der ehrenamtlichen Tätigkeit erläuterten, eine offene Unterstützung erfahren. Es findet an allen Schulen eine enge Kooperation und gute Zusammenarbeit statt. Voraussetzung unserer Arbeit an der Schule:

- Die Paten arbeiten 1x wöchentlich nach ihrer Festlegung während der allgemeinen Schulstunden in der Schule.
- Die Schüler/innen können, nach Abmeldung bei dem Lehrer während der Schulzeit zu uns in die Beratung kommen.
- Wir erhalten in der Schule einen eigenen Raum mit Internet- und Telefonanschluß.

Die Arbeitsbedingungen sind geeignet, sie entsprechen den notwendigen Erfordernissen (mehr verlangen wir auch nicht) und nur so ist eine wirkungsvolle und erfolgreiche Unterstützung möglich.

4.2 Lehrer

Die Zusammenarbeit und Unterstützung durch die Lehrer ist „der Schlüssel“ zum Erfolg. Sie müssen erkennen, dass wir nur als Ergänzung und Unterstützung ihrer Arbeit und nicht als „Besserwisser“ oder „Nörgler“ auftreten wollen. Dies erfordert bei Beginn an neuen Schulen Zeit, persönlichen Kontakt zu ihnen und das Aufzeigen: unsere Hilfe soll ihre Arbeit ergänzen. Natürlich erfahren wir Skepsis, auch Ablehnung aber es ist überall festzustellen, je länger wir an der Schule wirken erzielen wir immer weiter wachsendes Interesse gegenüber den Vorjahren, eine breitere und höhere Akzeptanz unserer Arbeit und eine verbesserte Zusammenarbeit. Der Vermittlungserfolg zeigt auffällig, ist der Lehrer an unserer Arbeit interessiert und fördert diese, sind wir erfolgreich, steht er ihr indifferent gegenüber erreichen wir die Jugendlichen schwer. Die unterschiedlichen Schulformen verlangen von uns Paten eine sehr differenzierte Zusammenarbeit sowohl mit den jeweiligen Tutoren, Arbeitslehrern oder Sozialarbeiter. Dies übersteigt teilweise unsere Kompetenz, mindert aber den Erfolg. Hier ist Schule noch verbesserungswürdig.

4.3 Beratungsstunde

Schwerpunkt der Hilfe ist die individuelle, nachhaltige Arbeit mit den Jugendlichen. Die freiwillige Zusammenarbeit beider Seiten zeigt sich als wichtige Grundlage. Da wir weder zum „System Schule“ noch zu Bildungsträgern (die mit ihrer Arbeit Geld verdienen) gehören, können wir unsere Hilfe dem Schüler glaubhaft vermitteln und erhalten große Akzeptanz. Wichtig in unserer Arbeit ist die konsequente Einhaltung der festgelegten Sprechzeiten über die gesamte Schulzeit, wenn wir nicht darstellen „ihr könnt euch auf uns verlassen“ überzeugen wir nicht. Die Zusammenarbeit mit den Lehrern hierbei ist wiederum notwendig, wir erwarten dass sie die Schüler, die es notwendig haben, zu uns schicken und wir gemeinsam die Ausbildungsbemühungen positiv gestalten. Auch hier gelten für alle Schulen: es ist ein mühsamer Prozess.

4.4 Schüler-/ innen

4.4.1 Anzahl in den Beratungen

Sie ist unterschiedlich in der Frequentierung durch die verschiedenen Schultypen (Sekundarschulen/ Oberschulen) und auch sehr abhängig (von den Schülern geführt) durch Termindruck. Die Paten legen, in Abstimmung mit den Lehrern, jeweils ihr System – Einzelbestellung oder offene Termine – fest. Die Beratungszeit und -inhalt wird dem Schüler zur Vorlage (Schüler sind ja auch Schlitzohren) für den Lehrer protokolliert mitgegeben. Im Durchschnitt werden bis zu 4 Beratungen pro Stunde/ Paten durchgeführt, zeitlich je nach Beratungsbedarf sehr unterschiedlich. Da unsere Unterstützung ja auf Nachhaltigkeit über 2 Jahre angelegt ist, gibt der Erfolg diesem System Recht.

4.4.2 Bereitschaft zur Mitarbeit

Grundsätzlich empfinden die Schüler unsere Hilfe als sehr positiv und als zusätzliches, besonderes Angebot. Sie spüren, dass es uns nur um die Hilfe für sie geht und sie dadurch weiter gestärkt werden. In vielen Fällen stellen wir auch fest, dass wir fehlende Ansprechpartner (Elternhaus, Umfeld) in ihrer Unsicherheit bei der Berufsüberlegung und –suche ersetzen müssen und können. Trotzdem hapert es bei ihnen oft an der Umsetzung, sie müssen immer wieder zur Nachhaltigkeit an der Teilnahme (durch Lehrer und uns) animiert werden, ein mühsames Geschäft. Bei zeitnaher Erinnerung ist die Akzeptanz sehr hoch, dass Schüler sich von allein daran erinnern, dass sie zu uns kommen sollten hat eine hohe Fehlerquote und wird mit sehr netten Ausreden begründet. Ihnen die Bedeutung der Ausbildungsvorbereitung vor Augen zu führen, ist auch ein wesentlicher Faktor der Patenarbeit.

4.4.3 Inhalt der Beratung

Trotz der unterschiedlichen Schultypen, der verschiedenen sozialen Schichtungen und dem Migrationsanteil haben sich aufbauend in der 9. und 10 Jahrgangsstufe in der individuellen Beratung folgende Arbeitsschritte als erfolgreich bewährt:

- Überlegungen zur Berufsfindung. Was interessiert mich, was möchte ich einmal machen und warum. Was sind meine Stärken und Schwächen.
- Auseinandersetzung mit der Berufsfindung und den Berufsfeldern. Inhalt, Schwerpunkt und Anforderungen. Aufzeigen neuer Ausbildungsberufe, Gender spezifische Möglichkeiten.
- Einweisung in unser Internetportal (www.ausbildungsplatzpaten.de) mit den dort vorhandenen Hilfen zur Ausbildungsvorbereitung.
- Vermittlung von Betrieben für das Schülerpraktikum. Zielsetzung ist, Schüler sollen ein Praktikum ihrer ersten Berufsüberlegung durchführen. Weiter Stärkung zu freiwilligen Praktika in den Ferien.
- Ausbildungsplatzsuche
 - Welche Betriebe bieten welche Ausbildungsplätze an (unsere Datenbank)
 - Festlegung eines alternativen Ausbildungsberufes (Plan B)
 - Erstellung und Korrektur der Bewerbungsunterlagen. Nicht wir machen diese für sie, sondern leiten an, geben Impulse und korrigieren bis zur Fertigstellung.
 - Überwachung der versandten Bewerbungen, ggf. Nachsteuerung
 - Vermittlung von Vorstellungsgesprächen und Vorbereitung darauf. Stilberatung

Über die individuelle Beratung hinaus informieren wir, je nach Bedarf die gesamte Klasse über Neuerungen, für sie wichtige Bewerbungsgrundlagen oder geben Hinweise zu den Berufsfeldern. Hier werden wir sehr positiv durch Schule unterstützt, wir können jeweils kurzfristig während der Unterrichtsstunden in den Klassen unsere Informationen vortragen.

4.4.4 Defizite der Schüler

Auch wenn sich die Lage auf dem Ausbildungsbereich, durch den demographischen Faktor begründet, in Zukunft zu entspannen scheint, eine Verbesserung der Schüler auf die beruflichen Anforderungen ist bisher nicht festzustellen, im Gegenteil. Weiterhin sind als wesentliche Defizite festzustellen:

- Allgemeine Schulleistungen d.h.: Sprachliche Defizite, Rechtschreibung, mathematische Grundkenntnisse. Bedeutung von Pünktlichkeit (Fehlstunden), Ordnung und eigene Anstrengung werden nicht verbessert.
- Realitätsferne zu den eigenen Leistungen. Sie schätzen ihr Können, wenn überhaupt, höher ein als es ist. Die Bedeutung zum Lernen als Berufsvoraussetzung (dann wiederhole ich die Klasse eben noch einmal) ist nicht besser geworden.
- Keinen Bezug zu den Berufsbildern. Vorstellungen zu den Berufsbildern, Inhalte, Anforderungen oder Voraussetzungen müssen mühsam entwickelt werden. Dadurch ist zum Anfang auch eine große Realitätsferne (ich möchte Managerin werden) vorhanden, sie führt leicht zu Enttäuschungen und Verzicht auf weiteres Engagement. Neue Berufsfelder oder die gefächerten Angebote müssen vermittelt werden. Berufsvorstellungen werden, wenn überhaupt, noch sehr stark durch Berufe der Eltern geprägt.
- Durchhaltevermögen. Schwierig ist es, die Jugendlichen bei der Berufsvorbereitung zum „Stehvermögen“ zu begeistern. Bei allem Interesse oder aller Begeisterung daran, sie steht in diesem Stadium ihrer Entwicklung nur nachgeordnet zu anderen Interessen (wer will es ihnen verübeln). Diese Nachhaltigkeit bei ihnen zu entwickeln, hat bei unserer Hilfe eine große Bedeutung.

5. Elternabend

Eine sehr positive Wertschätzung unserer Arbeit erfahren wir durch die Lehrer, indem wir regelmäßig zu den Elternabenden eingeladen werden. Gemeinsam mit ihnen können wir die Bedeutung der Berufsvorbereitung, die Arbeit und Unterstützung der Lehrer verdeutlichen. Dabei versuchen wir zusammen, den Eltern eine erfolgreiche Hilfe klar zu machen: sie kennen ihre Kinder am besten. Zuerst müssen sie zu Hause Hilfe und Unterstützung leisten, ohne ihre Zusammenarbeit mit der Schule werden alle Bemühungen nicht sehr erfolgreich. Leider können wir die Enttäuschungen der Lehrer über mangelnde Unterstützung verstehen, die Beteiligung bei Elternabenden ist sehr mäßig. Es kommen nicht die Eltern, deren Kinder es besonders nötig hätten. Diese Kluft zu überwinden, kann nicht nur Aufgabe der Schule sein, gelingt nicht ein gesellschaftliches Umdenken, wird die „Bildungskluft“ weiter größer

6. Zusammenarbeit mit Betrieben

Da die Defizite in der Vorstellung der Berufsfelder so eine große Rolle spielen, bemühen wir uns in Zusammenarbeit mit Betrieben auch hier um praktische Abhilfe. Wir laden gezielt Betriebe – nach den Berufsvorstellungen unserer Schüler – in die Schulen ein, damit sie sich, möglichst mit Auszubildenden, den Jugendlichen vorstellen.

Obwohl dies im alltäglichen Schulbetrieb nicht einfach ist, findet dies mit großer Unterstützung von Schule statt, hier sind Fortschritte zu verzeichnen. Zudem versuchen wir, die Berufsbilder durch Besuche der Schüler in den Betrieben zu vertiefen.

Dabei vermitteln wir in Zusammenarbeit mit den Lehrern die Besuche so, dass nur die Schüler, die sich für das jeweilige Berufsbild interessieren, sich den Betrieb ansehen. Diese Art der gezielten Berufsdarstellung, egal ob in Schule oder Betrieb, scheint auch nach Aussage beider Seiten die erfolgreichere zu sein.

Darüber hinaus haben wir in unserem Internetportal für unsere Schüler eine eigene Datenbank mit ca. 720 Ausbildungsbetrieben- Schwerpunkt in unserem Bezirk Reinickendorf- erstellt. Diese Datenbank wird jeweils aktualisiert und gibt unseren Schülern zumindest den ersten Anhalt wo sie sich bewerben können.

5. Kosten

Dank großzügiger Spenden insbesondere vom Rotary Club Berlin Kurfürstendamm, von der Gesobau AG und der Faba Autoglas GmbH konnten wir alle angefallenen Kosten begleichen.

- Büromaterial
- Porto- und Telekommunikationskosten
- Arbeitsunterlagen
- Honorarkosten für Frau Gutgesell
- Diverse Kleinigkeiten

6. Ausblick

Im Mai letzten Jahres fand ein Gespräch zwischen Herrn Borchert und Herrn Pätzold mit dem ehemaligen Schulleiter der Greenwich-Oberschule, Herrn Kaiser, jetzt Schulinspektor, statt. Es ging um die Frage, wie wir Paten uns künftig auf die neue Situation, die durch die Schulreform entsteht, einstellen müssen. Fazit: Zunächst geht der Schulbetrieb so weiter, weil die bestehenden Jahrgänge nach dem alten System behandelt werden müssen. Wie konkret dann in einigen Jahren der reale Schulbetrieb an den Sekundarschulen aussehen wird, ist zurzeit zwar in der Planung aufgezeigt, aber wie sie umgesetzt wird, bleibt abzuwarten. Möglicherweise ergeben sich für uns neue Betätigungsfelder im Hinblick auf das Duale Lernen. Wir werden uns auch bemühen, neue Paten zu werben, ob die Anzahl der Schulen erhöht werden soll, ist offen.

Als ehrenamtliche Initiative wissen wir, dass wir die Probleme nicht lösen können, hier nur punktuell helfen können. Aber diese Hilfe - mal mehr, mal weniger- ist effektiv, erfolgreich für den Einzelnen und eine besondere Unterstützung in der Bildungsarbeit.